

# OHNE INTEGRATION KOMMT ES ZU PARALLELGESELLSCHAFTEN

*WAS VON DER GESELLSCHAFT UND WAS VON DEN ZUWANDERERN ZU ERWARTEN IST*

Ein Blick in die Natur lässt uns verstehen, was Integration bedeutet. Ökosysteme funktionieren auf der Basis der Integration aller ihrer Teile. Diese übernehmen Funktionen im Gesamtsystem, die auf dem Prinzip des Gebens und Nehmens, des Austauschs mit anderen Teilen beruhen. Nicht integrierte oder nicht integrierbare Teile sterben ab und setzen dabei Verfallsprozesse in Gang, oder sie werden zu einer solchen Belastung, dass der Gesamtorganismus krank wird oder abstirbt. Das lässt sich besonders gut am Beispiel einer Krebszelle darstellen. Sie verselbständigt sich dadurch, dass sie Stoffwechselprodukte nicht mehr aufnimmt und wieder abgibt, sondern nur noch nimmt. Sie wuchert und drückt früher oder später ihrer Umgebung die Zufuhr von Nährstoffen ab. Die gleichen Prozesse lassen sich in gesellschaftlichen Organismen beobachten, wenn es nicht gelingt, neue Teile zu integrieren.

Menschen, die nicht integriert werden, kapseln sich ab, bilden zum Selbstschutz Ghettos, entwickeln eigene Wertesysteme, die zunehmend mit den sie umgebenden unvereinbar werden, wenn diese als feindlich wahrgenommen werden. Ausgrenzung wird mit innerer Abgrenzung beantwortet, mit der Folge,

Diese fatale Wechselwirkung ist wie die des Rüstungswettlaufs letztlich selbstzerstörerisch, wenn sie nicht durch einsichtiges Verhalten beendet wird.

Da es sich um gesamtgesellschaftliche Prozesse handelt, ist es von entscheidender Wichtigkeit, dass der Integrationsimpuls von oben, also von den Instanzen kommt, die den Organismus steuern können. Der Erziehungssektor spielt hierbei eine Schlüsselrolle, da er vor allem die nachwachsenden Mitglieder flächendeckend erreichen und durch geeignete Maßnahmen integrieren kann. Das ist übrigens entschieden billiger, als die Gesellschaft die verheerenden Folgen der Nichtintegration tragen zu lassen.

Wir haben also die Wahl: Weiter Menschen aus Arbeits-, Bildungs- und Entwicklungsprozessen auszugrenzen und dadurch zunehmend Kulturkämpfe, Kriminalität, Aggression und Depressionen zu fördern oder Menschen das zu geben, was ihnen als Menschenrecht zusteht.

Integration erfordert Mitgefühl. Man muss sich in die Lage dessen versetzen können, der ausgegrenzt wird. Wird das Problem lediglich unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet, kommt man zwar auch zu dem Ergebnis, dass Integration langfristig kostengünstiger ist als Nichtintegration.

Denn sie lässt das menschliche Potenzial der Integrierten zur Wirkung kommen, was sich auch in materiellem Gewinn niederschlägt. Aber eine echte Motivation zum integrierenden Handeln leitet sich allein aus ökonomischer Sicht nur unzureichend ab. Diese ist meist so sehr mit egoistischen Einstellungen verknüpft und damit einäugig, dass sie selten zu nachhaltigen Entscheidungen führt.

Wäre das anders, hätte man das Problem der Arbeitslosigkeit längst durch eine gerechtere Aufteilung der Arbeit und der Löhne gelöst, statt arbeitsfähige Menschen auf die Straße zu setzen und die anderen durch Mehrarbeit zusätzlich zu belasten. Solange in den Köpfen der Entscheidungsträger die Wahnidee der kurzfristigen Profitmaximierung herumspukt, wird auch diese Form der Integration nicht zu realisieren sein.

Betrachtet man das Problem der Integration, der Gesunderhaltung des Organismus, mit beiden Augen, dem wirtschaftlichen und dem der Gerechtigkeit, so werden Lösungen realisierbar, die sonst gern



dass häufig auf archaische Wertesysteme zurückgegriffen wird, da diese mehr Schutz und Integration zu bieten scheinen als die Umwelt.

Nichtintegration führt unweigerlich zu Vorurteilen, Missverständnissen und Diskriminierung, zu Aggression und Verteidigungsstrategien, die wiederum die Ausgrenzungstendenzen verstärken.